© Deutscher Apotheker Verlag

Gefahr nur für Fellnasen

WAS IST KATZENAIDS?

Christiane Weber | **Hat sich eine Katze mit dem felinen Immundefizienz-Virus (FIV) angesteckt, kann dies ein Aids-ähnliches Krankheitsbild hervorrufen. Für den Menschen ist FIV aber ungefährlich. Sofern bei der Haltung ein paar Verhaltensregeln beachtet werden, kann eine Katze trotz FIV gut und lange leben. Christiane Weber hat ein erkranktes Tier bei sich zu Hause.**

„Ach, das können auch Katzen bekommen?“, „Davon hab ich ja noch nie was gehört!“ So oder ähnlich fallen meistens die Reaktionen aus, wenn ich erwähne, dass unsere Katzen „FIVler“ sind: Sie tragen das feline Immunschwäche-Virus (FIV) in sich. Analog zu HIV (humanes Immundefizienz-Virus) kann FIV bei Katzen ein dem menschlichen Aids ähnliches Krankheitsbild auslösen. Bei Katzenaids sind die medizinischen Therapiemöglichkeiten allerdings noch begrenzter als bei einer HIV-Erkrankung des Menschen. Außerdem gibt es auch hierzulande nach wie vor keinen wirksamen Impfstoff. Dennoch bedeutet die Diagnose „FIV-positiv“ für eine Katze keinesfalls, dass sie todkrank ist.

Prächtiger Kerl trotz Krankheit

Er hat ein traumhaft weiches, glänzendes, dichtes Fell, beweist stets guten Appetit und schnurrt wohlig vor sich hin: Mocky. Er ist ein stattlicher, schätzungsweise zwölfjähriger kastrierter Kater und FIV-positiv. Seit über zehn Jahren lebt er zufrieden bei uns – bei bester Gesundheit. Dabei hing sein Leben schon am seidenen Faden: Als unerwünschte Jungkatze landete er in einem französischen Tierheim. Dort wurde per Schnelltest festgestellt, dass er das Katzenaids-Virus in sich trägt. Obwohl er wie viele seiner Artgenossen nur Virusträger, aber gar nicht erkrankt war, bedeutet so ein Laborbefund in vielen ausländischen Tierheimen für eine Katze das Todesurteil: Sie werden mit einer Giftspritze getötet. Doch Mocky hatte Glück: Eine engagierte Tierschützerin war rechtzeitig zur Stelle und nahm den rot-weißen Kerl zu sich nach Hause, wo sie schon andere FIV-Katzen beherbergte. Dort verbrachte Mocky ein paar Wochen, bis … ja, bis sich dort per Zufall unsere Wege kreuzten. Da wir zu diesem Zeitpunkt ohnehin nach einem Kumpel für unseren eigenen FIV-Kater Ausschau hielten, mussten wir nicht lange überlegen und adoptierten Mocky. Seither ist er ein nicht mehr wegzudenkendes Familienmitglied und hat in all den Jahren noch keinen Tag krankgemacht.

Mocky, der Kater von PKAaktiv-Autorin Christiane Weber, fühlt sich pudelwohl – obwohl er an FIV, dem sogenannten Katzenaids, leidet.

Für Menschen ungefährlich

FIV gehört wie HIV zur Familie der Retroviren. Weltweit sind laut offizieller Schätzung zwei bis 25 Prozent der Katzen damit infiziert. Das Katzenaids-Virus ist streng artspezifisch, es kann sich also nur im Körper der Katze vermehren. Eine infizierte Katze stellt daher ausschließlich für Artgenossen eine Gefahr dar, für Menschen definitiv nicht.

Folgenschwere Raufereien

Im Gegensatz zum Menschen spielt der Geschlechtsverkehr als FIV-Übertragungsweg bei Katzen nur eine untergeordnete Rolle. Weil das Virus in hoher Konzentration im Speichel vorkommt, stecken sich die meisten Katzen bei blutigen Raufereien mit Artgenossen an. Daher weisen freilaufende, unkastrierte Kater, die bissige Revierkämpfe austragen, die höchste Infektionsquote auf. Bis ein effektiver Impfschutz in Europa auf den Markt kommt, gilt also für Tierhalter: Die beste und wichtigste Aids-Prophylaxe für ihre Fellnasen ist die Kastration – was angesichts der Katzenüberpopulation hierzulande ohnehin selbstverständlich sein sollte.

Kein Nachdruck, keine Veröffentlichung im Internet oder einem Intranet ohne Zustimmung des Verlags!

© Deutscher Apotheker Verlag

Unsichere Schnelltests

FIV kann vom Tierarzt nur per Blutuntersuchung erkannt werden. Meist wird hierzu ein Schnelltest eingesetzt, der die gegen das Virus gebildeten Antikörper im Blut nachweist. Diese sind jedoch erst vier bis sechs Wochen nach einer FIV-Infektion nachweisbar. Da außerdem Schnelltests nicht absolut zuverlässig sind, sollte ein postives Testergebnis immer nochmal durch eine andere Testmethode überprüft werden. Hierzu bieten manche Labors direkte Virus-Nachweismethoden an. Es sollte im Interesse eines jeden Tierhalters liegen, den FIV-Status seiner Katze zu kennen, zumal bei FIV-positiven Tieren wesentlich konsequenter gegen sonstige Infekte vorgegangen werden sollte.

Was im Körper der Tiere passiert

Nach dem Biss dringt das Virus in bestimmte Immunzellen der Katze ein, vermehrt sich darin und zerstört diese. Diese symptomlose Krankheitsphase kann viele Jahre dauern. Das Virus verbleibt jedoch lebenslang im Körper und kann wie schon erwähnt auf Artgenossen übertragen werden. Irgendwann ist das infizierte Immunsystem der FIV-befallenen Katze so geschwächt, dass es anderen Viren, Bakterien und bösartigen Zellen schutzlos ausgeliefert ist. Katzenaids weist daher kein charakteristisches Krankheitsbild auf, sondern zeigt vielfältige unspezifische Symptome wie Lymphknotenschwellungen und Fieber, neurologische Störungen, Appetitlosigkeit, Bindehaut- und Zahnfleischentzündungen oder gar Krebserkrankungen.

Unspezifische Symptome

Da es nach wie vor keine spezifische Katzenaids-Therapie gibt, konzentriert sich die Behandlung der Tiere auf die jeweils aufgetretenen Symptome – so werden den Vierbeinern beispielsweise Antibiotika oder Interferone verabreicht. Das Tier erholt sich bei guter medizinischer Versorgung zwischendurch meist wieder. Das Auf und Ab kann sich über Monate und Jahre hinziehen, jedoch mit Tendenz zur Verschlechterung, bis das Immunsystem völlig zusammenbricht und die Katze an einer hinzugekommenen Erkrankung stirbt. Doch es gibt auch viele FIV-Träger, die sehr alt werden oder an einer ganz anderen, FIV-unabhängigen Erkrankung sterben.

Auf das Immunsystem achten

Von immunstimmulierenden Medikamenten, Cortison sowie Impfungen wird bei FIV-positiven Tieren generell eher abgeraten. Sehr wichtig ist für FIVler dagegen ein verlässlicher Tagesablauf in einer möglichst erreger- und stressfreien Umgebung. Zu ihrem eigenen, aber auch zum Schutz der Artgenossen sollten FIV-positive Tiere keinen Freigang haben. Erstens wegen der Ansteckungsgefahr für andere Katzen, zweitens, um das geschwächte Immunsystem nicht ständig Infektionsquellen auszusetzen; denn jeder Infekt kann die Katzenaids-Progression beschleunigen. Idealerweise wird eine FIV-positive Katze zusammen mit anderen FIV-Trägern im Haus mit einem netzüberspannten Garten oder einem Balkon gehalten, wo sie regelmäßig frische Luft und die Sonne genießen können. Es gibt übrigens auch zahlreiche Beispiele für Haushalte, in denen FIV-positive und FIV-negative Tiere jahrelang friedlich zusammengelebt haben, ohne dass es zu einer Übertragung gekommen ist.

Ein Herz für Tiere?

So wie unser Mocky könnten auch viele andere FIV-positive Katzen noch viele Jahre ein glückliches, gesundes Leben führen – wenn sie ein schönes, sicheres Zuhause bei fürsorglichen Menschen finden. Daher haben es sich manche engagierte Tierfreunde zur Aufgabe gemacht, gezielt FIV-Katzen in Pflege zu nehmen und sie in gute Hände weiterzuvermitteln.
Wenn Sie auch mit dem Gedanken spielen, eine FIV-Katze zu sich zu nehmen, wenden Sie sich einfach an die PKAaktiv-Redaktion (Kontaktdaten siehe unten) – sie leitet die Anfragen gerne an mich weiter.

Christiane Weber, Apothekerin und Fachjournalistin, Reutlingen

Impressum

PKAaktiv erscheint viermal pro Jahr als regelmäßige Beilage der PTAheute.
Verantwortlich für den Inhalt: Martina Busch, Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart.
Redaktion: Martina Busch, Martina Schiffter-Weinle, Jacqueline Farin, Dr. Iris Milek, Dr. Claudia Neul, Sabine Stute, Sabine Textor
ADEXA-Beiträge: Dr. Sigrid Joachimsthaler, Ulla Odendahl

Bei Einzelbezug jährlich 18,00 Euro zuzüglich 10,80 Euro Versandkosten Inland; Porto Ausland auf Anfrage.
Abo-Service telefonisch unter 0711/2582-353
oder per E-Mail: service@deutscher-apotheker-verlag.de

PKAaktiv ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen. Ein Markenzeichen kann warenzeichenrechtlich geschützt sein, auch wenn ein Hinweis auf etwa bestehende Schutzrechte fehlt. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingereichte Manuskripte. Die der Redaktion angebotenen Originalbeiträge dürfen nicht gleichzeitig in anderen Publikationen veröffentlicht werden. Mit der Annahme der Veröffentlichung überträgt der Autor dem Verlag das ausschließliche Verlagsrecht für die Zeit bis zum Ablauf des Urheberrechts. Eingeschlossen sind insbesondere auch das Recht zur Herstellung elektronischer Versionen und zur Einspeicherung in Datenbanken sowie das Recht zu deren Vervielfältigung und Verbreitung online und offline ohne zusätzliche Vergütung. Alle in dieser Zeitschrift enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieser Zeitschrift darf außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne schriftliche Genehmigung des Verlags in irgendeiner Form reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen verwendbare Sprache übertragen werden.

Titelbild: Heather Barnes – unsplash.com
Titelgestaltung und Gestaltung Seite 19:
Tamara Babel, Druckerei Kohlhammer

Fotohinweise:
Davizro – iStockphoto.com (S. 3), Jens Rother – iStockphoto.com (S. 4), Heather Barnes – unsplash.com (S. 6), Christiane Weber (S. 8), Valerie Loiseleux – iStockphoto.com (S. 10), princessdlaf – iStockphoto.com (S. 12), laflor – iStockphoto.com (S. 14), AGLPhotoproductions – iStockphoto.com (S. 15), alessandroguerriero – iStockphoto.com (S. 16), xijian – iStockphoto.com (S. 17), onurdongel – iStockphoto.com (S. 18), muuraa – stock.adobe.com (S. 19)

© 2019 Deutscher Apotheker Verlag, Stuttgart
Printed in Germany. ISSN 1860-8736

Kein Nachdruck, keine Veröffentlichung im Internet oder einem Intranet ohne Zustimmung des Verlags!